ANTRAG

2

4

5

6 7

9

10

11

12

13

14

15 16

17

18 19

20

21

22

23

24

25

26

Antragsteller*in: Mitgliederversammlung

Tagesordnungspunkt: 14 Inhaltliche Anträge

P1NEU4: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Universitäten Antragstext

UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN

Die Zeit der Ausreden ist vorbei! Unsere Universitäten stehen vor gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen — von der digitalen Transformation über die Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT

ist der Moment für echte Veränderungen!

Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat — allen voran ein Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit deinen ÖH-Zwangsbeiträgen die Organisation "Rote Hilfe", die unter anderem Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes" vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV Lili, diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung "zu leistungsbezogen". Unseren Vorschlag, eine "hürdenfreie Fortsetzung des Studiums" in Österreich zu ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks. Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen stehen Ideologien und allgemeinpolitische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein 27 28 kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen -29 flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, 30 die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen 31 eigenen Weg zu gehen - ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau 32 33 für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag 34 zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt 35 36 und gefördert wirst. Und eine Österreichische Hochschüler innenschaft, die dich 37 in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

40

51

59 60

61

62

63

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen — nicht umgekehrt. Dafür braucht 41 es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. 42 Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse 43 zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen 44 Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben 45 solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Universitäten 46 völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist 47 nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. 48 49 Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst — ohne Einschränkungen, 50 ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Uni mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.

Auch Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten die Möglichkeit,zeitlich und ortsunabhängig Wissen zu vermitteln. Diese Form der Online-Kurse wird bereits heute von vielen internationalen Top-Universitäten genutzt,um ihr Wissen kostengünstig und fürjeden frei zugänglich zu machen. In Österreich kommen MOOCs

- gerade erst langsam an die Hochschulen müssen hier tätig werden und sich aktiv
- bei der Einrichtung von MOOCs beteiligen sowie deren Anrechenbarkeit
- 66 ermöglichen.

67

70

76

77

84

85

86

87

- Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen
- 69 Fortschritt nutzt das ist die Zukunft der Lehre!

Forderungspunkte:

- Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt
- Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software für alle Studierenden
 - Massive Open Online Courses (MOOCs) ausbauen

1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen

Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du kannst für dich selbst am besten entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind (z.B. bei

Laborübungen).

Forderungspunkt:

- Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen Lehrveranstaltungen
- Weitgehende Abschaffung von Anwesenheitspflichten

1.3 Voraussetzungsketten abschaffen

Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn 89 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten 90 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten 91 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich 92 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können. 93 94 Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein 95 Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht 96 die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da 97 beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen 98 mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die 99 Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

Forderungspunkt:

100

101

102

112

113

114

115

• Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

1.4 Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen

- Dein Wissen ist wertvoll du solltest die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.
- Doch Theorie allein reicht nicht aus. Praktika bieten dir die ideale
 Gelegenheit, dich auf das Berufsleben vorzubereiten und wertvolle Erfahrungen zu
 sammeln. Dafür müssen mehr Möglichkeiten für Praxiserfahrungen und Exkursionen
 geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern,
 sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

Forderungspunkte:

- Mehr freie Wahlfächer
- Mehr Möglichkeiten für Praktika und Praxiserfahrungen
- Mehr freiwillige Exkursionen

1.5 Sommer- und Winteruni ausbauen

Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das bestehende Angebot der Sommer- und Winteruni muss deutlich ausgebaut werden, damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und freiwillig weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in deinem eigenen Tempo zu erreichen.

Forderungspunkt:

116

124

125

126

137

138

139

• Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen

1.6 Teilzeitstudium ermöglichen

Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes 127 Semesters frei wählen können, ob du in Voll- oder Teilzeit studieren möchtest. 128 Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert 129 werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien-130 131 und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes 132 Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle 133 Berufserfahrung zu sammeln - sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob. Das 134 fordern wir seit Jahren! Warum die Bundes-ÖH basierend auf einer Umfrage mit 135 weniger als 13 Studierenden von dieser Idee abgerückt ist, ist absolut unverständlich. 136

Forderungspunkt:

Ermöglichung eines freiwilligen Teilzeitstudiums in allen Studiengängen

1.7 Gründergeist fördern

Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes Anliegen, dass Studierende und Forschende die notwendige Unterstützung, Ressourcen und Anreize erhalten, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen

- Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.
- Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, um ihre Idee in die Tat 150 umsetzen zu können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes Gründungssemester 151 ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben — ohne negative 152 Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf Studienbeihilfe. Die 153 Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel gestalten können, etwa 154 155 durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht erlaubt ist. Zudem 156 157 mussunternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich honoriert werden, 158 beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.
- Auch Spin-offs aus Hochschulen bieten enormes Potenzial für Österreichs
 Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz
 häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der
 Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs
 beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

Forderungspunkte:

164

165

168

169

170

- Gründungssemester für Studierende
- Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der Kapitalbeschaffung unterstützen und beraten
 - Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich
 - Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spin-offs aus Hochschulen

2. SPITZEN-UNIS STATT MITTELMASS

Wir haben genug von Universitäten, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Universitäten, die weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

- Die Realität ist jedoch ernüchternd: überfüllte Hörsäle, monatelanges Warten auf
- Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der
- 176 Studierenden. Solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran
- nichts ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität und damit auf Kosten
- der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Universitäten
- neu denken!

180

2.1 Finanzierung der Universitäten: 3-Säulen-Modell

- Unsere Hochschulen leiden nicht nur unter einem Mangel an Mitteln für dringend
- notwendige Reformen, sondern kämpfen auch mit gravierenden finanziellen
- Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der letzten
- Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das Ministerium
- lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche Ausgaben,
- von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen. Zudem wurden
- die Mieten der Universitäten durch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)
- vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung des
- Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische Geldmangel
- führt dazu, dass Universitäten teilweise zu drastischen Maßnahmen wie
- vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.
- Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer
- erstklassige Universitäten schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante
- Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind.
- 195 Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was
- möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen
- zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus
- volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen
- nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.
- Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell
- entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu
- verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich
- international mit den besten Hochschulen mithalten kann damit auch du die
- beste Bildung bekommst.

205

Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft

- Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Diese muss
- auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung dieser Gelder an die Hochschulen
- richtet sich nach den Kosten pro qualitativem Studienplatz und soll für jede
- Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden

- sowie die notwendige technische und räumliche Ausstattung sicherstellen.
- Außerdem wird so eine Basis-Forschungsleistung gewährleistet.

Forderungspunkt:

212

215

225

226

227

228

229

• Der Staat muss die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung sicherstellen und mindestens 2% des BIP in Hochschulen investieren

Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen

- Drittmittel also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen
- oder Stiftungen stellen für österreichische Universitäten ein riesiges
- Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der
- Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der
- Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,
- indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen
- Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten
- Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma
- Mater wieder mehr zurückgeben.

Forderungspunkt:

 Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren können

Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge - damit auch du auf einer Eliteuniversität studierst

- Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
- bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
- Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein du profitierst
- schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium.
- Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die
- Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der
- sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und
- Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir
- 238 Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und
- Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet
- auch den größten Beitrag.

Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium — also erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst. Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig. Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst du 8% davon zurück — also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert? Zwei Bier oder spitzen Bildung?

Forderungspunkt:

• Einführung nachgelagerter Studienbeiträge

2.2 KI & Digitalisierung

Im Bereich Digitalisierung von Universitäten gab es durchaus einige
Fortschritte, insbesondere während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt
nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein
wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss.
Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel
und effizient das Studium gestaltet werden kann.

Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen.

Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen: Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die Reduktion der CO2-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Auch für die Forschung kann KI einen wichtigen Beitrag leisten, etwa zur Steigerung der Effizienz und zur Verringerung der Fehleranfälligkeit. Daher ist es essenziell, dass Universitäten ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

Forderungspunkte:

276

277

278

279

280

281 282

283

284 285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

297

298

301

302

303

- 296 Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium
 - Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien
- Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren, Lernen und 299 Forschen mit KI statt Verboten 300
 - Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären
 - Zugang zu geeigneten Generative KI Tools für Studierende

2.3 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte

305 Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und 306 Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche 307 Projekte, Start-ups oder Publikationen mit — allerdings fehlen ihnen in der 308 Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches 309 Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen 310 311 Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente 312 gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen 313 Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die 314 Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung 315 stehen.

Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders
talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden.
Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die
Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden — sei es in
Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung.
Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

Forderungspunkte:

323

324

327 328

- Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte
- Anreize für wissenschaftliches Personal an Universitäten zur Förderung von Innovation und Talenten

2.4 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel Culture!

Von Brighton über Berlin bis nach Wien — in vielen Städten ist die
Wissenschaftsfreiheit an Universitäten bereits stark in Bedrängnis geraten. In
Ungarn wurde etwa die Central European University in Budapest geschlossen, weil
ihr Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Ein weiteres
Beispiel ist der Fall von Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der
Universität Sussex, die ihre Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch
motivierter Angriffe aufgeben musste.

Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht

und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und welche nicht. Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab, da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Zur Wissenschaftsfreiheit gehört auch, dass es an Hochschulen keine
Verpflichtung zum Gendern gibt. Während Gendern als politische Ausdrucksform
zwar einen Beitrag zur Sichtbarkeit unterschiedlicher Geschlechter in der
Sprache leisten kann, ist es kein Kriterium für die Qualität wissenschaftlicher
Arbeit und darf daher auch nicht in deren Beurteilung einfließen.

Forderungspunkte:

338 339

340

341

342

343 344

345

346 347

348

349

350

351

352

353

354

360

361

364

365

- Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog
- Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium
 - Nein zu verpflichtendem Gendern

2.5 Ausbau der Leistungsstipendien

Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben, deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig

- 369 wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist
- 370 Arbeit und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des
- Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Exzellente Leistung verdient dabei eine
- 372 klare finanzielle Förderung!
- Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet
- sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die
- Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen
- Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische
- Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

Forderungspunkte:

378

379

382

383

384

385

386

387

388

- Ausbau von Leistungsstipendien
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
 Leistungsanforderungen

2.6 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-Prüfungen

- Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man vor allem eines: überfüllte Hörsäle. Du sitzt am Boden. Der Kontakt zu Lehrenden ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des Semesters winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei Bildungscharakter haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen.
- 389 Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern pragmatisch. Bei manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und 390 guten Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr 391 392 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können 393 nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt. 394 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität, 395 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen. Diese 396 nachträgliche Selektion ist nicht nur frustrierend, sondern kostet viele 397 Studierende auch wertvolle Lebenszeit und damit einhergehend auch Geld.
- Deshalb sprechen wir uns bei überlaufenen Studiengängen für faire
 Aufnahmeverfahren aus. Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen

Aufnahmetests! Die Hochschulen müssen mehrstufige Verfahren einführen, die neben 400 401 inhaltlichen Prüfungen auch Self-Assessments, Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche umfassen können. Sämtliche notwendige Materialien - wie 402 etwa Unterlagen zur Vorbereitung - werden dabei vorab niederschwellig zur 403 Verfügung gestellt. Ziel muss es sein, die Studienplätze an jene Bewerber:innen 404 zu vergeben, die am besten für das Studium geeignet sind. Dies hängt je nach 405 406 Studium von sehr unterschiedlichen Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am 407 besten beurteilen können. Daher fordern wir, dass Studierende bei der 408 Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige 409 Kommission soll also zu 50% aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

Forderungspunkte:

410

411

412 413

414

417

418

419

- Abschaffung versteckter Knock-Out-Prüfungen
- Einführung von fairen, moderneren Aufnahmeverfahren in beliebten Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig Studienplätze zu verzeichnen sind
- Einbindung von Studienvertreter:innen bei der Ausgestaltung der Aufnahmeverfahren
 - Rückerstattung der Kostenbeiträge für Aufnahmeverfahren, wenn diese nicht durchgeführt werden

3. CAMPUSLEBEN

- Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen — es geht um die Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.
- Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist ein Ort, der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern

- dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken.
- Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst,
- sondern dein Leben genießt!

3.1 Klimaneutrale Universitäten

- Universitäten müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf
- nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern.
- Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der
- Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen.
- 438 Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch
- 439 auf.

440

441

443

433

Forderungspunkte:

- Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren
- Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

3.2 Verfügbare und leistbare Mensen

- 444 An vielen Universitäten wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Mensen
- qeschlossen insbesondere jene unter der Verwaltung des Bildungsministeriums.
- 446 Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf preiswerte Mahlzeiten in
- 447 Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige soziale Treffpunkte, um
- 448 gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle System erweist sich
- zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen Betriebsgesellschaft
- m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit ausreichend großen
- Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass dies auch
- kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass der Betrieb
- von Mensen an allen Universitäten durch ein transparentes
- 454 Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten
- 455 Konzept den Zuschlag erhält. Ziel ist es, sicherzustellen, dass an jeder
- Universität eine gut funktionierende Mensa zur Verfügung steht.
- 457 Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
- Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die
- Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert,
- 460 wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere

- Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die
- Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen
- sind.

464

469

470

476

477

- Neben einem geeingeten Mensenangebot begrüßen wir ausdrücklich auch
- Kooperationen zwischen Universitäten und weiteren gastronomischen Betrieben,
- etwa durch Rabatte für Studierende oder die Erweiterung des kulinarischen
- 468 Angebots durch Ansiedlungen am Campus.

Forderungspunkte:

- Mindestens eine Mensa pro Universität
- Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten Konzept darf die Mensa betreiben
- Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
 Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der
 Beantragungsvoraussetzungen
 - Mehr Kooperationen mit Gastronomiebetrieben

3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur

- Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu
- kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr sowie mangelnde
- 480 Fahrradinfrastruktur stellen jedoch für viele eine große Belastung dar. Wir
- JUNOS Studierende fordern deshalb, neben dem Ausbau der Fahrradinfrastruktur,
- 482 Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen
- 483 Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von
- linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da
- dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral
- umzubauen.
- Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen
- Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber
- zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen
- 490 Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden auch in den
- Nachtstunden, wenn Lehrveranstaltungen erst spät zu Ende sind.

Forderungspunkte:

492

497

- Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif 493
- 494 Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- 495 Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur
- Ausbau der Fahrradinfrastruktur an den jeweiligen Hochschulen 496

3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können

- 498 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige 499 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek 500 gehen können - wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende 501 502 es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.
- Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich 503 Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die 504 Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Universitäten mehr 505 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen 506 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und 507 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz 508 509 gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie
- Gemeinschaftsräume. 510
- 511 Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene
- Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die 512
- 513 Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
- 514 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
- verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche 515
- 516 Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote;
- 517 denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte
- hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere 518
- 519 Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer
- 520 eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter
- 521 anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden
- 522 können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und

zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

Forderungspunkte:

525

532

545

546

547

548

- Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern
- Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung stellen
- Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer eigenen ÖH-App umsetzen

3.5 Campus (be)leben

Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint, 533 inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern 534 wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben 535 und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian 536 College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol 537 für Zusammenhalt und Teamgeist - Werte, die wir an jedem Hochschulstandort 538 539 stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen 540 541 Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer 542 Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar 543 sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team 544 aktiv von der ÖH unterstützt werden.

Forderungspunkte:

- Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern
 - Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

 Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern

Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in 552 553 vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder 554 fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das 555 556 Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte 557 erfordern mehr als Einsatz und Kreativität - sie brauchen Ressourcen. Neben 558 559 geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um 560 Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die 561 Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie universitäre 562 Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet. 563 Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform 564 schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich 565 sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der 566 Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren -567 sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

Forderungspunkte:

549 550

551

568

569

573

574

- Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen
- Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten aufklärt
 - Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

4. CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in

- der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares
- 579 Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit wir denken
- Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen
- Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen
- Möglichkeiten bieten.

4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern

- Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden
- widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen
- Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung
- ⁵⁸⁷ aller Bemessungsgrundlagen wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge –
- an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der
- 589 Eltern möglich.

583

594

595

596

599

602

- Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
- damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
- nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
- 593 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

Forderungspunkte:

- Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)
- Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)
 - Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern
- Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
 durch die ÖH

4.2 Bildungsdarlehen ausbauen

Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast, niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit während deines Studiums zu ermöglichen.

Forderungspunkt:

605

606

607

608

609

610 611

612

613

614

626

627 628

629

630

631

632

633

634

• Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

4.3 Wohnen leistbar machen

Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für 615 Wohnkosten aus - eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken, 616 617 sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss 618 vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den 619 Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte 620 621 Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH 622 selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische 623 Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von 624 studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information 625 und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

Forderungspunkte:

- Treffsichere Wohnbeihilfe
- Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung

- Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)
- Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die ÖH
- Wohnen wieder leistbar machen mehr Angebot am Mietmarkt durch
 Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und
 eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der Schule

Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne 644 645 ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu 646 ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten 647 648 zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende 649 aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre 650 Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben. 651 Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden, 652 damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende 653 Studienrichtung wählen können.

Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

Forderungspunkte:

642

643

654

655

656

657 658

659

660

661

- Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule

- Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums

4.5 Mental Health Matters

662

664

679 680

690

691

692

665 Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen. 666 667 Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch. 668 Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise - und das bereits 669 seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe 670 annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen 671 verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50 672 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist 673 der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen 674 675 Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso 676 wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich 677 behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet - das muss sich 678 ändern!

Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und ausbauen

Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische 681 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in 682 der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert 683 684 wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich 685 mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem 686 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung 687 688 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe der Studierenden zu erreichen. 689

Forderungspunkte:

 Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser kommunizieren

- Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische 594 Studienberatung
- Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten

Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten — mit oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

Forderungspunkt:

696

704

705

706

707

708

709

710

711

712 713

714

715

716717

718 719 Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die Krankenkassen

Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinischpsychologische Behandlungen

Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder Behandlungen stellen können.

Forderungspunkt:

• Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon etablieren

- Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere
- 721 Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und
- Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu
- 723 Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und
- Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung
- eines niedrigschwelligen und anonymen "Zuhörtelefons" von Studierenden für
- 726 Studierende ein, ähnlich der bewährten "Nightline", die an einigen
- Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies
- ⁷²⁸ umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen
- Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu
- diesen Angeboten erhalten.

Forderungspunkte:

731

732

737

746

747

748

- Prävention stärken
- Zuhörtelefone wie die "Nightline" flächendeckend an allen
 Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen
 Ressourcen fördern
- Parallelstrukturen vermeiden

4.6 Barrierefreiheit garantieren

- Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen
- Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer
- Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen
- ⁷⁴¹ bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede
- Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien
- 743 Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung
- von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder
- Gebärdensprachendolmetscher:innen ergreifen.

Forderungspunkt:

 Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

⁷⁴⁹ 5. ÖH NEU DENKEN

- Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-
- 751 Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch
- auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im
- Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in
- ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung.
- Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt die Bundes-ÖH
- verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine
- umfassende Reform der ÖH!

5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft

- Fine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
- Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
- an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
- ⁷⁶² Interessenvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen
- Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine
- Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr
- viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das
- 766 kann die ÖH auch!

758

767

776

777

778

UNSER OPT-OUT-MODELL:

- 768 Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit
- hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer
- Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die
- 771 Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld
- arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird
- so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit
- und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also
- lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

Forderungspunkt:

• Opt-Out Modell aus der ÖH-Zwangsmitgliedschaft umsetzen

5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!

779 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen

Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckgewidmet werdenkönnen. Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

Urabstimmungen sollen zudem leichter ermöglicht werden können, indem 5% aller Wahlberechtigten oder eine einfache Mehrheit in der Bundesvertretung diese einfordern. So können die Studierenden einfacher auch ganz gezielt über konkrete Sachverhalte mitentscheiden.

Forderungspunkt:

- Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen
- Möglichkeit der Einforderung einer Urabstimmung durch 5% der Studierenden

5.3 Stell dir vor, es ist ÖH-Wahl, und keiner geht hin

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen ist in den vergangenen Jahrzehnten auf nur mehr etwa 20% gesunken, wodurch die demokratische Legitimation der ÖH und ihre Schlagkraft als Interessenvertretung kaum mehr spürbar sind. Wir setzen uns daher für einen Abbau der Hürden für die Teilnahme an ÖH-Wahlen ein, um diesem Trend etwas entgegenzusetzen!

Neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl muss es auch die Möglichkeit geben, online an ÖH-Wahlen teilzunehmen. So könnte die ÖH gleichzeitig (endlich einmal!) eine Vorreiterrolle für andere Interessenvertretungen in Sachen Digitalisierung einnehmen. Zudem muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch die Studienvertreter:innen per Briefwahl gewählt werden können, damit du als Briefwähler:in nicht länger von der Wahl der Studienvertretungen ausgeschlossen wirst.

Forderungspunkte:

• Möglichkeit der Online-Teilnahme bei ÖH-Wahlen

• Wahl der Studienvertretungen auch per Briefwahl

5.4 Transparente und offene ÖH

- Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes
 Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der
 ÖH einzusehen selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche
 Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei
 orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um
 maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.
- Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der
 Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit
 Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social
 Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und
 Leistung erfolgen und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

Forderungspunkte:

809

810

823

824

825

826

827

828

829

830 831

832

833

834 835

836

837

- Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und Leistung

5.5 Fokus auf Studierende setzen

Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden — sie ist zu einem zahnlosen Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte hier und jetzt.

Forderungspunkt:

844

845 846

849

859

860

861

863

- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des allgemeinpolitischen Mandats der ÖH
- Anliegen, die Studierende direkt betreffen und nicht studienbezogen sind, sollen im Rahmen einer taxativen Auflistung erläutert werden

5.6 Schlanke ÖH

Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen 850 Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und 851 Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme 852 853 Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die 854 Zeitschrift "Progress" verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und 855 856 bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die 857 Abschaffung der ÖH-Zeitschrift "Progress", um das Geld in Projekte zu investieren, die den Studierenden wirklich nutzen. 858

Forderungspunkte:

- Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

5.7 Vertretungsarbeit stärken

- Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen der universitären Selbstverwaltung wie dem Senat, den Studienkommissionen, Fakultätsversammlungen und weiteren Kommissionen. Hier treffen Professor:innen, der Mittelbau und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen Betrieb wesentlich prägen.
- 870 Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt 871 872 werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab. Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die 873 Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten 874 durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen 875 876 wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur 877 Mitgestaltung der Universität bei.
- Wir fordern, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in den Kommissionen der universitären Selbstverwaltung stellen. Nur so kann eine faire und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen aller Universitätsangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

Forderungspunkte:

882

883

885

888

- Demokratische Mitbestimmung in der universitären Selbstverwaltung stärken
- Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
 - Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung f\u00f6rdern
- Sicherstellung einer Repräsentation von Studierenden mit einem Anteil von mindestens einem Drittel in universitären Kommissionen

5.8 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick

Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den
Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle
entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch

lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen, Informationen über die ÖH-Tätigkeiten — all das soll in der App einfach und schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

Forderungspunkt:

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906 907

908

909

910

911

916

917

• Errichtung einer eigenen ÖH-App

6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

6.1 Internationale Mobilität fördern

Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden – durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

Forderungspunkt:

• Internationale Mobilität fördern

6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht
 nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre
 unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und
 freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

Forderungspunkt:

Hochschultypen gemeinsam Denken

Fachhochschulen

918

936

937

938

939

940

941

942

943

944 945

946

947 948

949

950

- In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern, während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.
- Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht nur auf Lehre setzen, sondern auch vor allem auch die wissenschaftliche Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.
- Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
 widerspiegeln.

Forderungspunkt:

• Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen ("Schools of Education") aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie, erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder "Schools of Education" liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die "Ausbildung der Ausbildner:innen" verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten.

Forderungspunkt:

951

952

953

954

963

964

965

 Umbau der PHs zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen Universitäten

Privatuniversitäten

- Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.
 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.
- Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren, anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

Forderungspunkt:

• Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

IT:U

- Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als 966 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir 967 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient. 968 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die 969 970 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren 971 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule 972 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden 973 974 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige 975 Hochschulform etabliert werden sollte.
- Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept

umgesetzt werden, für entbehrlich.

982 **Forderungspunkt:**

983

• Integration der IT:U in die JKU Linz